

Bürgertreff 17 & WIR

INFORMATIONEN FÜR UTTING

Inhalt

Editorial	1
Silberdistel – Damit auch Ältere dabei bleiben können	1
Das Wenige, was Du tun kannst, ist viel	2
Chancengleichheit im Alter. Ein Gespräch mit Andrea Birner	3
Die Telefonkette – Sicherheit und neue Kontakte für Senioren	4
Wohnen für Hilfe	4
Der UhU	5
Buchempfehlung: „Großmama packt aus“	5
Die Folgen einer sich verändernden Gesellschaft	6
Schnittstelle Heimat – Eine Ausstellung	6
Der Bürgertreff – Organisation, Nutzungsbedingungen	7
Neue Unterstützung	8
Wie erfahre ich, wann und wo was stattfindet ..	8

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Aktivitäten des Bürgervereins „FÜREINANDER e.V.“ finden „im stillen Kämmerlein“ statt und dringen nicht an die Öffentlichkeit. Umso mehr freuen wir uns über eine positive Reaktion der Presse auf unsere Arbeit – hier durch das Verleihen der „Silberdistel“ vom **Landsberger Tagblatt** für herausragendes ehrenamtliches Engagement an unseren Vorsitzenden Hans Starke. Er nahm den Preis stellvertretend für die Menschen an, die sich im Verein „FÜREINANDER e.V.“ für ihre Mitbürger, vor allem für die älteren, einsetzen. Wir hoffen, dass die Verteilung dieses, unseres zweiten Info-Blattes besser klappt als beim ersten Mal bei Zustellung durch die Post. Da hatten viele von Ihnen keine „Bürgertreff-Info“ bekommen. Wir haben jetzt zuverlässige junge Leute angeheuert, die unser Blättchen in Ihre Briefkästen werfen werden.

Viel Spaß beim Lesen. Wir freuen uns über Rückmeldungen! Ihr Redaktionsteam vom „Bürgertreff“.

...

SILBERDISTEL

Damit auch Ältere dabei bleiben können

Wann und wo man ihm die Silberdistel überreichen sollte, auf diese Frage hat es kürzlich für **Hans Starke** nur eine Antwort gegeben: im Bürgertreff 17 & Wir und während einer Vorstandssitzung des Vereins „Füreinander“. Denn Starke, der den 2001 gegründeten Verein seit 2010 leitet, sieht in der Silberdistel, mit der unsere Zeitung herausragendes ehrenamtliches Engagement würdigt, weniger als Auszeichnung für sich selbst als vielmehr für die Arbeit des Vereins. Starkes Verein hat in den vergangenen Jahren weiterhin vorbildliche Akzente in der Betreuung und Hilfe von älteren Menschen gesetzt.

Die zentrale Anlaufstelle für Veranstaltungen ist dabei der Bürgertreff in der Bahnhofstraße 17, der vor acht Jahren in einem ehemaligen Bekleidungsgeschäft eingerichtet wurde. Hier finden die meisten Angebote statt, mit denen Starke und

sein Verein vor allem dafür sorgen, dass alte Menschen weiterhin soziale

Kontakte pflegen können und nicht vereinsamen. Weitere Kernaufga-

ben sind dabei die Ausbildung und Betreuung von Alltagsbegleitern für alte Menschen, für die der Verein wiederum eine gerontopsychiatrische Fachkraft beschäftigt. Zielgruppe von „Füreinander“ sind die Menschen, die nicht mehr zu den aktiven Jungsenioren zählen, sondern die allmählich mit den Einschränkungen des höheren Alters zurechtkommen müssen. Diese sollten möglichst lange die Möglichkeit haben, aktiv zu bleiben und unter andere Leute zu kommen.

Und natürlich versuchen Starke und sein Verein, auch die Interessen der alten Menschen in gemeindliche Entscheidungsprozesse einzubringen. Darum ging es auch bei der besagten Vorstandssitzung: Dabei beschäftigte man sich mit der künftigen Bebauung und Nutzung der ehemaligen Schmucker-Grundstücke im Hinblick auf die Bedürfnisse der alten Menschen. (lt)



Hans Starke vom Verein „Füreinander“ hat von LT-Redakteur Gerald Modlinger im Uttinger Bürgertreff die Silberdistel überreicht bekommen. Eingeraht wurden sie von den Füreinander-Vorstandsmitgliedern Barbara Schiller und Andreas Seiler.

Foto: Julian Leitenstorfer

Das Wenige, das du tun kannst, ist viel

Dieser Spruch kann als Kurzbeschreibung des Ehrenamtes verstanden werden. Wie arm wäre die Welt ohne das Ehrenamt? Gäbe jeder Dritte von uns sein Engagement auf, dann würden sich unkomplizierte Hilfen, zwischenmenschliche Wärme und unzählige Freizeitangebote wohl auf ein Minimum reduzieren. Unsere Gesellschaft wäre in der Tat wesentlich ärmer, ja armselig.

Auch heute noch sind Vereine die wichtigsten Organisationsformen, in denen Ehrenamtliche zusammenkommen. Sie sind immer noch die tragende Säule unseres Gemeinwesens. Vereine sind nicht nur Orte der Freizeitgestaltung und der Selbstverwirklichung, sie bieten nicht nur Geselligkeit, Anerkennung und Beheimatung. Sie schaffen auch Zugänge zu gesellschaftspolitischer Beteiligung und sind Mitgestalter des öffentlichen Lebens und Dialogpartner für die kommunale Entwicklung.

Die Bereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern für ehrenamtliche Tätigkeit beschränkt sich heute zunehmend auf konkrete, zeitlich befristete Projekte. Deshalb haben viele Vereine das Problem, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, die auch bereit sind, länger Verantwortung zu übernehmen.

Die Mitarbeit im Vorstand verlangt Einsatzbereitschaft und ist eine Verpflichtung. Und sie wirft Fragen auf: Habe ich die Kompetenz? Wie hoch ist der Zeitaufwand? Wie umfangreich sind die Aufgaben?

Alle Menschen haben Fähigkeiten, die sie in der Familie und im Beruf erworben haben und die sie bestens in die Vereinsarbeit einbringen könnten. Sie zögern jedoch, da sie zu wenig über die Arbeit wissen und sie vermuten, überfordert zu sein.

Ja, Vorstandsarbeit ist mit Verantwortung und Zeitaufwand verbunden. Aber in den meisten Fällen wird der Verein von einem Vorstandsteam, das aus drei oder mehr Personen besteht, geführt. Entscheidungen werden gemeinsam besprochen und entschieden, so dass die Verantwortung nicht bei einer Person liegt.

Persönliche Qualifikationen sind willkommen, aber keine Bedingung. Außerdem gibt es viele Bildungsangebote, um sich zielgerichtet weiterbilden zu können.

Damit Ehrenamtlichen nicht noch ein Haftungsrisiko



aufgebürdet wird, hat der Gesetzgeber Menschen, die im Interesse der Allgemeinheit tätig sind, gesetzlich pflichtversichert. Darüber hinaus bestehen über die Berufsgenossenschaft sowie Vereinshaftpflichtversicherungen noch zusätzliche Absicherungen, so dass die Haftungsrisiken kein Argument mehr sein sollten, eine Vorstandsarbeit abzulehnen.

Das Vorstandsamt ist mit Arbeit verbunden, aber es macht fast immer Spaß. Mitgestalten, auch im Kleinen, bringt Befriedigung. Es entstehen neue soziale Kontakte und man lernt interessante Menschen kennen, denen man vielleicht sonst nie begegnet wäre.

Vielleicht können wir Sie ermuntern, doch einmal über ein Engagement nachzudenken. Es gibt viele Vereine in Utting, die sich über Ihre Mitarbeit freuen würden. Sprechen Sie die Vereine doch einfach mal an und lassen sich die Arbeit erklären. Damit lässt sich die Bereitschaftsschwelle sicher senken, denn alle Vereine „kochen nur mit Wasser“. Aber sie brauchen Sie und Ihr Engagement.

Auch der Vorstand des Vereins FÜREINANDER e.V. bietet Ihnen ein unverbindliches Gespräch an.

Zum Schluss noch zwei kleine Lebensweisheiten. Einfach zum Nachdenken:

„Das wahre Glück besteht nicht in dem, was man empfängt, sondern in dem, was man gibt.“

„Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus.“

Chancengleichheit im Alter.

EIN GESPRÄCH MIT ANDREA BIRNER

Jutta Bäßner: *Sie arbeiten seit acht Jahren als gerontopsychiatrische Fachkraft beim Verein „FÜREINANDER e.V.“. Ihr Einsatz und Ihr Fachwissen tragen zum Erfolg des Vereins bei – für viele alte Menschen sind Sie zur persönlichen Beraterin und Ansprechpartnerin geworden, Angehörige bitten Sie um Rat. Schlichte Frage: Wie sieht Ihre Arbeit aus?*

Andrea Birner: Schlichte Antwort: interessant, sehr vielfältig und sehr individuell.

Momentan steht das erweiterte Pflegestärkungsgesetz im Vordergrund meiner Beratungen. Mit dem PSGII sollen Selbstständigkeit und Fähigkeit von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen gefördert werden, auch damit sie nach Möglichkeit länger zuhause bleiben können. Doch die reine Information über den Anspruch und die Finanzierung möglicher Hilfen reicht leider meistens nicht aus. Da spielen das bisherige Leben mit seinen Erfahrungen und Ängsten eine Rolle, und auch, welche Fähigkeiten noch vorhanden sind. Ich sehe meine Aufgabe im Übersetzen komplizierter Zusammenhänge, im Erkennen möglicher Barrieren und der Unterstützung und Begleitung der Senioren und ihrer Familien bei deren Überwindung. Und dieser Prozess ist eben – so wie wir Menschen – sehr individuell. Und anschliessend kann ich dann beim Aufzeigen der unterschiedlichen Unterstützungsangebote in der Region behilflich sein.

Wie kann so eine Unterstützung in der Praxis aussehen?

AB: Ich denke zum Beispiel an eine Tagespflege. Dadurch kann der Pflegealltag mit einem demenziell erkrankten Angehörigen eine große Entlastung und Entspannung erfahren. Die Angehörigen, die ja auch oft schon älter sind, können an den Tagen, an denen ihre Lieben versorgt werden, neue Kräfte tanken. Leider ist der Landkreis damit unterversorgt und der Fahrdienst der wenigen Einrichtungen deckt für Utting meist nur einen oder zwei Tage ab. Eine Tagespflege-Einrichtung vor Ort könnte diese Situation wirklich entlasten. Aber ohne zusätzliche Hilfe von ehrenamtlich engagierten Menschen geht es nicht. Nur so werden wir den demografischen Wandel bewältigen können. Die Pflegekassen finanzieren die „Teilstationäre Tages- und Nachtpflege“ sogar, da auch sie um diese Notwendigkeit wissen.

Der Bürgertreff mit seinen Angeboten ist für die Senioren und deren Familien als Zugang zu solchen Informationen sicher hilfreich?

AB: Natürlich, der Bürgertreff ist ja der „sichtbare“ Bestandteil unseres Konzeptes. Ich bin auch nach acht Jahren meiner Tätigkeit immer wieder erstaunt, dass Ange-



hörige im Beratungsgespräch feststellen, dass sie zwar den Bürgertreff und den Verein FÜREINANDER kennen, dass ihnen unser Konzept der gemeinschaftsbildenden und Vertrauen schaffenden Angebote aber nicht klar ist.

Bitte ein paar Beispiele!

AB: Der Mittagstisch am Mittwoch etwa. Das Essen wird mit den Senioren, soweit möglich, gemeinsam vorbereitet, der Tisch mit frischen Blumen gedeckt. Zur Betreuung sind unsere Helferinnen dabei. Und natürlich holen wir die Menschen, die nicht mehr so mobil sind, mit dem Vereinsauto von zu Hause ab und bringen sie wieder zurück. Das gilt auch für unser Seniorenangebot am Montagnachmittag und für „Fit100“ am Donnerstag. Eingebunden in das Netzwerk unserer Angebote lernen die Senioren so automatisch die vielfältigsten Unterstützungen kennen. Auch nehmen wir Veränderungen früher wahr und können rechtzeitig Unterstützung anbieten.

Das muss ja alles organisiert werden.

AB: Das ist mein Alltag, wie ich ihn gerade geschildert hatte. Aber meine neue Kollegin Amrei Lang als Sozialpädagogin und viele engagierte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen mich zum Glück dabei. Allein könnte ich die Aufgaben nicht mehr bewältigen. Bei allem, was wir im Verein tun, steht das Bemühen im Vordergrund, alten Menschen, so lange es geht, den Wunsch nach dem Verbleib in der gewohnten Umgebung zu erfüllen. Ambulant vor stationär – das ist inzwischen auch das Ziel der Politik. Doch dieses Ziel lässt sich nur mit der nötigen Infrastruktur umsetzen. Dazu gehören zum Beispiel ausreichende Plätze in Einrichtungen der Kurzzeitpflege, der Tages- und Nachtpflege, genügend Personal – auch für die nötigen Pflegedienste. Und es werden natürlich zusätzlich auch ausreichend Heimplätze benötigt für Menschen, denen die Unterstützung, die wir anbieten können, nicht mehr ausreicht.

...

Sicherheit und neue Kontakte für Senioren

DER VEREIN FÜREINANDER E.V. VERBINDET ALLEINSTEHENDE DURCH TELEFONKETTE

In diesem Frühjahr startet der Verein FÜREINANDER e.V. die Aktion:

Der tägliche Anruf. Sich miteinander verbunden fühlen durch eine Telefonkette.

Ältere und alleinstehende Menschen vermissen in ihrem Tagesablauf häufig einen Ansprechpartner. Oft haben allein lebende Senioren Angst, dass es Ihnen einmal schlecht geht und niemand es bemerkt. Manche haben zwar ein Hausnotrufsystem, das einen gesetzten Notruf an die entsprechende Zentrale weiterleitet. Dies ersetzt jedoch nicht das persönliche Gespräch oder einen täglichen verlässlichen Weckruf. Eine nachbarschaftlich organisierte Telefonkette kann hier helfen. Dabei schließen sich Menschen zusammen, die sich reihum anrufen und auf diese Weise schnell feststellen, wenn jemand Hilfe braucht.

An einer Telefonkette nehmen maximal acht Personen teil, die eine Kapitänin oder einen Kapitän wählen. Diese/r startet jeden Tag morgens den Rundruf, wünscht einen schönen Tag und erkundigt sich nach dem Befinden. Nach einem kurzen Gespräch, das höchstens fünf Minuten dauert, ruft der Angerufene das nächste Kettenmitglied an und so weiter. Der/die letzte Teilnehmende sagt

zu guter Letzt dem Kapitän Bescheid, dass alle wohlauf sind und somit ist die Kette geschlossen.

Meldet sich eine/r der Mitglieder nicht zum vereinbarten Zeitpunkt, egal aus welchem Grund, muss der „Ketten-Kapitän“ umgehend informiert werden. Er/sie prüft dann, ob in irgendeiner Weise Hilfe notwendig ist, die dann umgehend eingeleitet wird.

Anschriften und Telefonnummern von Angehörigen oder Vertrauenspersonen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dem „Ketten-Kapitän“ bekannt. Falls sich ein Mitglied zur vereinbarten Zeit nicht am Telefon meldet oder ein Notfall eingetreten ist, werden diese Personen benachrichtigt. Die Telefonkette bietet neben der Sicherheit auf zeitnahe Hilfe auch Gelegenheit, sich auf ein Treffen oder ein längeres Telefongespräch zu einem späteren Zeitpunkt nach Abschluss der Kette zu verabreden. Die regelmäßigen Kontakte mit zwei Telefonpartnern geben Gelegenheit, neue Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen.

Interessierte können sich unter der Telefonnummer 08806-924164 melden oder zum Informations- und Kennenlern-Treff kommen: Freitag, 23. Juni um 10.30 Uhr im Bürgertreff. ...

Wohnen für Hilfe –

EIN NEUES WOHNKONZEPT FÜR DEN LANDKREIS LANDSBERG

Wohnen
für Hilfe

Viele ältere Menschen leben in Häusern, die inzwischen viel zu groß sind: Die Kinder wohnen verstreut übers Land verteilt, oft ist der Ehepartner verstorben. Aber ausziehen? Die vertrauten Nachbarn zurücklassen? In einer kleineren, beengten Wohnung neu anfangen? Oder gar in ein Altenheim gehen, weil die Alltagsbewältigung mit dem Garten, der Heizanlage und den vielen Treppen immer schwerer fällt? Dazu können sie sich nicht durchringen.

Auf der anderen Seite gibt es junge Menschen, die eine Bleibe suchen, aber nichts für sie Bezahlbares finden. Oft sind sie in der Ausbildung, manchmal auch ohne Arbeit. Genau hier setzt das Projekt „Wohnen für Hilfe“ an, das der Landkreis Landsberg initiiert hat. Das geht so: Statt Miete zu zahlen, vereinbaren die „Wohnraumgeber“ mit den „Wohnraumnehmern“ individuelle Leistungen, die im Vorfeld vertraglich geregelt werden. Als Richtwert gilt etwa: Pro Quadratmeter Wohnraum eine Stunde Hilfe pro Monat. Das sind ausschließlich Alltagsleistungen (Putzen, Gartenarbeit, Schneeräumen,

Einkaufen, Hilfe bei Behördengängen oder gemeinsame Freizeitgestaltung). Pflegerische Hilfeleistungen sind generell ausgeschlossen.

Was noch dazu gehört: Von beiden Seiten Aufgeschlossenheit und freundliches Wesen, der Wille, zusammen eine neue Wohnform auszuprobieren. So könnte Generationen übergreifendes Wohnen gelingen.

Das Wohnprojekt „Wohnen für Hilfe“ im Landkreis Landsberg wird hauptverantwortlich vom Caritasverband für den Landkreis Landsberg am Lech e.V. und dem Landratsamt Landsberg organisiert. Neben der Vermittlung von Wohnpartnerschaften wird hierdurch auch eine angemessene Begleitung und Betreuung sichergestellt. Ihre Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Wohnprojekt sind

Frau Ahrens
(Caritas Landsberg: 08191/3860)
und Herr Rais Parsi
(Landratsamt Landsberg:
08191 / 129-1273).





Der UhU



Der UhU (Uttinger helfen Uttingern) heißt offiziell Seniorenhilfe in Utting e.V. Er ist ein reiner Förderverein. Seine Aufgabe ist es, Geld zu sammeln, um Seniorenprojekte aller Art finanziell zu unterstützen.

2002 wurde UhU gegründet. Schon damals zeichneten sich Probleme ab, welche die Auswirkungen des demographischen Wandels für die älteren und unterstützungsbedürftigen Uttingerinnen und Uttinger und deren Angehörige mit sich brachte und die sich bis heute drastisch verschärft haben. Manche Seniorinnen und Senioren mussten sogar aus Utting wegziehen, um entweder bei ihren Kindern oder in deren Nähe, in fremder Umgebung, in einem Pflegeheim zu leben. Sie mussten die vertraute Nachbarschaft und die Dorfgemeinschaft verlassen.

Die Gründer des Vereins wollten dieser Entwicklung unbedingt entgegenwirken und eine zeitgemäße Seniorenarbeit aufbauen. Parallel dazu begann der Verein FÜREINANDER e.V. mit einem Sozialpädagogen die Seniorenarbeit in Utting und das bürgerliche Engagement zur Unterstützung zu entwickeln. Die dazu notwendigen Fachkräfte mussten finanziert werden, und so entstand eine fruchtbare Kooperation und Arbeitsteilung: der Verein FÜREINANDER e.V. übernahm den praktischen Teil der Seniorenarbeit für Utting (und Umgebung), der UhU das Sammeln von Finanzmitteln, um diese für Seniorinnen und Senioren so notwendige Arbeit finanziell zu unterstützen.

Viele Seniorenprojekte im Uttinger Bürgertreff 17&WIR werden von Stiftungen oder von verschiedenen Ministerien mit bis zu 80 Prozent gefördert. Die Übernahme des verbleibenden Anteils sieht der UhU als seine Aufgabe, um die Durchführung der Seniorenarbeit in Utting zu gewährleisten. Der UhU ist bei einer Vielzahl von erfolgreichen Projekten fördernd tätig gewesen.

Ohne die Unterstützung des UhU wäre diese, im Landkreis Landsberg am Lech einzigartige und von Fachleuten geschätzte, Seniorenarbeit des Vereins

„FÜREINANDER e.V.“ nicht möglich geworden.

Förderer und Partner des UhU sind engagierte Einzelpersonen und Firmen, die die Notwendigkeit einer Unterstützung von sowohl Seniorinnen und Senioren als auch deren pflegenden Angehörigen erkannt haben. Durch deren Mitgliedsbeiträge und durch Einzelspenden ist es möglich, auch weiterhin ein hochwertiges Förderangebot zu stellen; neue Mitglieder sind deshalb herzlich willkommen.

Das Thema „Wohnen im Alter“, ist seit der Gründung des UhU von vorherrschender Wichtigkeit für den Verein. Es bestehen nun große Hoffnungen, dass die Gemeinde Utting durch den Erwerb des Schmucker-Grundstücks, neben verschiedenen anderen Wohnformen, ein beispielhaftes Modell für das „Wohnen im Alter in Utting“ verwirklicht.

Der Verein entwickelt sich stetig weiter. Der UhU hat jetzt eine Website: <http://uttinger-helfen-uttingern.de> Ein neuer Flyer liegt auch auf. Schauen Sie doch mal hinein!

...

BUCHEMPFEHLUNG

Großmama packt aus

VON IRENE DISCHE



Die Autorin Irene Dische verleiht dieser packenden und anekdotenreichen Familiengeschichte ihrer Großmutter, Elisabeth Rother

einer guten Katholikin, ihre Stimme. Mit viel Witz und Charme wird der Lebensweg der drei Generationen erzählt. Beginnend mit der Problematik einer katholisch-jüdischen Ehe, der Verfolgung durch die Nazis und der anschließenden Emigration mit der Tochter Renate in die USA. Spannend und amüsant wird der Lebens- und Liebesweg von Tochter Renate – „sie zerschnippelt gerne Leichen“ – erzählt. Aus Sicht der Großmutter ist die Enkelin Irene das schwarze Schaf der Familie. Pfeift auf jeden Schulabschluss, fliegt aus jedem Job und wird dann noch in Harvard studieren.

Der Roman ist eine literarische Biographie, die überaus unterhaltsam und intelligent ein persönliches Schicksal in die Zeitgeschichte einbettet. Diese kurzweilige und unterhaltsame Familiengeschichte dreier starker Frauen wird jeden begeistern.

...

Die Folgen einer sich verändernden Gesellschaft

Der demografische Wandel verläuft bisher schleichend, aber er ist längst im Gange und sein Tempo wird zunehmen. Die Statistiken belegen diese Entwicklung. Heute ist jeder fünfte Bewohner über 65 Jahre, in 20 Jahren wird die Zahl stark ansteigen und jeder 3. Bewohner dieses Alter erreicht haben. Die Zahl der 80 jährigen wird dreimal so hoch sein wie heute.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Diese Veränderungsprozesse haben ganz erhebliche Auswirkungen auf unsere Gesellschaft. Ein Patentrezept für eine Lösung, die alle zufrieden stellt, gibt es bis heute nicht. Sicher ist, dass die Veränderungen uns alle betreffen, und dass die jüngeren Generationen die Hauptlast zu tragen haben. So liegen zum Beispiel die Krankheitskosten bei über 65-Jährigen heute bei rund 7000 Euro im Jahr. Die der Jüngeren bei etwa 1900 Euro. Da die Zahl der alten Menschen steigt, erhöhen sich die Krankenkassenbeiträge aber für alle. Und zwar erheblich.

Der Haushalt der Pflegekasse ist heute schon „auf Kante genäht“. Wenn demnächst die geburtenstarken Jahrgänge ins Rentenalter kommen und pflegebedürftig werden, ist ein Defizit zu erwarten, das schmerzhaft Beitrags erhöhungen unumgänglich macht. Pflegeheimkosten sind ohne hohe private Zuzahlung, die durch immer geringere Renten unbezahlbar werden, nicht mehr zu decken. Hinzu kommen noch andere Einflüsse wie z.B. die Rentenproblematik oder die fehlenden Pflegefachkräfte (bis 2030: 500.000 Vollzeitstellen), die alle besser bezahlt werden sollen.

SOZIALE ENTWICKLUNG

Da ältere Menschen im Alltag auf Hilfen angewiesen sind, um selbstständig leben zu können, ist die Politik gefragt. Sie hat den Handlungsbedarf inzwischen erkannt.

Barrierefreies Bauen wird in allen Bundesländern gefördert und unterstützt. Bayern hat sich das Ziel gesetzt, bis 2023 den gesamten öffentlichen Raum und den

öffentlichen Personennahverkehr komplett barrierefrei zu gestalten. Auch die Bundesregierung arbeitet mit regelmäßigen Demografiegipfeln an Visionen und Realisationsmöglichkeiten zur menschenwürdigen Gestaltung des demografischen Wandels. Der 3. Demografiegipfel fand im März 2017 statt.

VORSORGEMASSNAHMEN

Deshalb ist Vorsorge unabdingbar, nicht nur in der Politik, sondern auch auf kommunaler Ebene. Der Verein FÜREINANDER versucht in Utting, niederschwellige Versorgungsstrukturen auf der Basis von bürgerschaftlichem Engagement aufzubauen. Viele Gemeinde und Städte reagieren, indem sie zunehmend den öffentlichen Raum (Fußwege, Straßenquerungen, Aufzüge,...) entsprechend gestalten. Aber auch die Entwicklungen von Wohngebieten (Quartieren) zielen darauf ab, auf die bevorstehenden Veränderungen zu reagieren. Diese Quartierskonzepte basieren im Wesentlichen auf drei Säulen.

1. Wohnen: Barrierefreier Wohnraum, der für Senioren und mobilitätseingeschränkte Menschen geeignet ist.

2. Soziales: Soziale Angebote, Begegnungsräume und Freizeitmöglichkeiten, die für alle Generationen verfügbar sind, um eine lebendige Nachbarschaft herzustellen.

3. Hilfe und Pflege: Versorgungsstrukturen für Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf, also Alltagshilfen wie hauswirtschaftliche Hilfen oder Fahr- und Begleitsdienste, das Angebot von Pflegeleistungen sowie ambulant betreute Wohngemeinschaften (Tages- oder Kurzzeitpflege, Demenz-Wohngemeinschaften).

Unsere Gemeinde hat auf dem Schmucker-Areal die einmalige Chance, diese Strukturen zu schaffen. Diese Entwicklung erhält auch besondere Bedeutung vor dem Hintergrund, dass die Bevölkerungsveränderungen in Utting im Bereich der über 65jährigen in den nächsten 10 Jahren gravierend sein wird und das Durchschnittsalter in Utting im Vergleich zu Bayern, Oberbayern und dem Landkreis Landsberg am Lech am höchsten ist. ●●

Schnittstelle Heimat

VERTREIBUNG – FLUCHT / ANKOMMEN – NEUANFANG

Im Rahmen der Aktion „Schnittstelle Heimat“ im Landkreis Landsberg wird im Bürgertreff eine Ausstellung über Menschen informieren, die am Ende des 2. Weltkriegs aus ihrer Heimat vertrieben wurden oder fliehen mussten und die in Utting ihre neue Heimat gefunden haben.

Im Verein FÜREINANDER e.V. werden viele Seniorinnen und Senioren in ihren Aktivitäten und in ihrem Alltag unterstützt. Einige von ihnen erzählen hier von ihrem Leben in der alten Heimat, von ihrer Jugendzeit und zeigen Bilder und Gegenstände aus dieser Zeit.

Diese Geschichten sind für uns als Nachkommen sehr

wichtig, denn sie prägen auch unser Leben.

Kommen Sie in den Bürgertreff, lesen, schauen und staunen Sie. Gerne können Sie uns Ihre Geschichte erzählen. Am Montag, dem **26. Juni 2017** ab 15:00 Uhr wird die Ausstellung eröffnet, und es besteht die Möglichkeit, sich mit den Seniorinnen und Senioren zu unterhalten. Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

Die Ausstellung kann in der Zeit vom **24.06 – 02.07.2017** jeweils mittwochs von 10.00 – 12.00, donnerstags von 15:00 – 17:00 und samstags von 10:00 – 12:00 Uhr besichtigt werden. ●●●

Der Bürgertreff

ORGANISATION, NUTZUNGSBEDINGUNGEN

Der Bürgertreff heißt 17&WIR, weil sich die Räume in der Bahnhofstraße 17 befinden und WIR, die Bürgerinnen und Bürgern von Utting, sie nutzen. Deshalb also 17&WIR.

Der Verein FÜREINANDER e.V. verfolgt das Ziel, in Utting das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und erarbeitete hierzu ein soziales und kulturelles Konzept, das dem Gemeinderat mit der Bitte um Unterstützung 2008 vorgelegt wurde. Der Gemeinderat erklärte sich bereit, die einmaligen Umbaukosten sowie die Mietkosten für die Räume in der Bahnhofstr. 17 zu übernehmen. Nach den Umbauarbeiten der ehemaligen Geschäftsräume nahm der Verein FÜREINANDER e.V. den Betrieb 2009 auf. Seitdem organisiert FÜREINANDER den Betrieb und bemüht sich um Spenden, um die Betriebskosten (Verbrauchsmittel, Strom, Reinigung, Reparaturen...) abzudecken.

Der Bürgertreff ist eine Begegnungsstätte von Uttinger Bürgerinnen und Bürgern, die durch ihr vielfältiges Engagement die Einrichtung lebendig werden lässt. Die Räume stehen allen Uttinger Bürgerinnen und Bürgern an allen Tagen der Woche (auch sonntags) zur Verfügung, gleichgültig, ob es sich um eine örtliche Gruppierung, eine Interessensgruppe oder eine private Nutzung handelt. Die regelmäßigen Treffen der Aquarellmalgruppe, „Boarisch g'sunga“, die Gruppe „Tagesgespräch“, der Stammtisch „Alte Uttinger“, der Transition Region Ammersee sowie Fraktionen des Gemeinderates sind einige Beispiele. Aber auch Infoveranstaltungen, Lesungen und Vorträge zählen zu den Angeboten.

In den Räumen ist auch das gut gepflegte „Bücherkarussell“ untergebracht. Man bringt ausgelesene Bücher und nimmt - gegen eine kleine Spende - neue mit. So bleibt das Karussell in Schwung. Abgedeckt werden fast alle Themenbereiche - vom Krimi über den aktuellen Roman bis hin zu philosophischen Abhandlungen. Dazu viele gute Kinderbücher.

Der Bürgertreff bietet auch Künstlern aus Utting und der Region die Möglichkeit, ihre Werke auszustellen. Die regelmäßigen Ausstellungen mit Vernissagen sind inzwischen ein Highlight in der Angebotspalette, über das regelmäßig in der Presse berichtet wird.

Die Räume werden montags und mittwochs für die speziellen Seniorenangebote genutzt. Auch die Seniorenberatung findet nach Terminabsprache im Bürgertreff statt.

Wenn Sie wissen möchten, wann welche Veranstaltung geplant ist, erfahren Sie das über die Printmedien, über



die Aushänge im Schaukasten des Bürgertreffs oder im Internet unter www.fueinander.eu.

Wenn jetzt auch Ihr Interesse geweckt wurde und Sie sich mit anderen zu Gesprächen treffen, einen Vortrag, eine Infoveranstaltung oder einen Kurs anbieten möchten oder einen Raum für ein privates Treffen suchen, dann steht Ihnen der Bürgertreff zur Verfügung.

Es gibt einen größeren Aufenthaltsraum, einen Besprechungsraum und eine gut ausgestattete Küche. Alle Räume können genutzt werden. Damit die Einrichtung gut funktioniert, sind einige Spielregeln zu beachten:

a) Da die Nachfrage am Bürgertreff stark zugenommen hat, sollten Sie zuerst rechtzeitig einen Termin reservieren. Das können Sie mit Frau Starke, Tel. 068806/923064 bzw. irmgard.starke@web.de besprechen.

b) Vor der Nutzung erhalten Sie einen kurze Einweisung und den Schlüssel für den Bürgertreff. Da dies eine Gemeinschaftseinrichtung ist, sollte jeder die Räume so behandeln, wie er sie selbst vorfinden möchte. Bisher haben sich alle Nutzer sehr sorgfältig an diese Vereinbarung gehalten. Das Prinzip „Vertrauen“ hat sich bestens bewährt.

c) Für die Räume wird keine Nutzungsgebühr verlangt. Beahlt werden müssen Getränke. Eine Preisliste hängt aus. Um die Nebenkosten (Reinigung, Instandhaltung der Küche, Verbrauchsmittel Sanitär...) zu decken, sind wir jedoch auf Spenden angewiesen. Nutzen Sie den Bürgertreff für Veranstaltungen mit Eintritts- oder Teilnahmegebühr, dann ist eine Mietgebühr von derzeit 3 Euro pro Stunde zu entrichten.

Die Organisation des Bürgertreffs erfolgt ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis. Es gibt also keinen bezahlten „Facility-Manager“ (früher: „Hausmeister“), der sich um alles kümmert. Wenn Sie den „17&Wir“ mitgestalten und sich einbringen möchten, sind Sie in unserem Team herzlich willkommen. ●●●

Neue Unterstützung

BARBARA SCHILLER

Ich bin 1954 in Utting geboren und in meiner Familie mit vier Geschwistern aufgewachsen.

Mein Beruf: Ich bin Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit der Zusatzqualifikation der Familiengesundheitspflege und arbeite seit 1986 in der Häuslichen Kinderkrankenpflege.

Aus beruflichen Gründen habe ich zwischen 1970 und 2003 in Garmisch, Berlin und Freiburg gelebt.

Seit 2003 bin ich wieder in Utting. Durch die lange Abwesenheit fühlte ich mich längere Zeit wie eine „Zuagroaste“. Um dies zu ändern, bin ich in vielen Uttinger Vereinen Mitglied geworden (TSV, Gartenbauverein, Maibaumfreunde-Utting, Heimat-Trachtenverein, Frauenbund, Bund Naturschutz und Kulturforum Utting). Aktiv bin ich in der SPD-Ortsgruppe und seit kurzem in der AWO. Im Herbst 2016 wurde ich vom Verein FÜREINANDER e.V. in den Vorstand gewählt.

Durch diese Aktivitäten habe ich mit vielen alten Uttingern wieder Kontakt und konnte sehr viele „Zugezogene“ kennen lernen. Jetzt fühle ich mich hier wieder zu Hause.

Ich engagiere mich besonders für die Bereiche Familie, Gesundheit und Soziales. Ich hoffe, dass ich den Vorstand durch meine beruflichen Kenntnisse unterstützen kann. ●●●



AMREI LANG

Seit November arbeite ich beim Verein FÜREINANDER e.V. und im Bürgertreff und unterstütze Andrea Birner bei den umfangreichen Aufgaben der Seniorenarbeit.

Ich bin 1978 in Lahr im Breisgau geboren und in Neuburg an der Donau aufgewachsen.

Dort absolvierte ich auch meine Schullaufbahn bis zum Abitur. Nach einem Jahr als Au-pair in Paris machte ich 1999 bis 2001 eine Ausbildung zur Friseurin. Meinen damaligen Plan, Maskenbildnerin zu werden verwarf ich jedoch, um an der katholischen Stiftungsfachhochschule in München Soziale Arbeit zu studieren und mein soziales Engagement zum Beruf machen zu können. Während des Studiums heiratete ich und bekam meine beiden Kinder (jetzt vier und zehn Jahre alt), um die ich mich daraufhin in Vollzeit kümmerte.

Jetzt bin ich froh, einen Arbeitsplatz direkt in Utting gefunden zu haben, wo ich einen persönlichen Beitrag zur Gestaltung des Lebens im Alter in meinem Dorf leisten kann. Im Bürgertreff fühle ich mich ausgesprochen wohl und im Team wunderbar aufgehoben. Hier habe ich nun Raum und den Rückhalt, mich einzubringen und eigene Ideen zu entwickeln. Zudem ist es mir eine Freude, hier im Ort mit Menschen zusammenzuarbeiten und andere zu unterstützen. Sie bringen mir sehr viel Offenheit entgegen und überraschen mich immer wieder aufs Neue. Ich sehe meine Aufgabe im Bürgertreff als wichtige Ergänzung und Bereicherung zu meinem Familienleben. ●●●



Wie erfahre ich, wann und wo was stattfindet:

- im Internet der Gemeinde (www.utting.de)
- im Internet unseres Vereins (www.fueinander.eu)
- im Schaukasten am Bürgertreff, Bahnhofstr. 17
- im aktuellen Monatsflyer (liegt im Bürgertreff aus)
- und in den lokalen Zeitungen (Ammersee Kurier, Landsberger Tagblatt, Süddeutsche Zeitung, und Werbeblätter Landsberg extra, Kreisbote)

Wenn Sie Fragen zu den Veranstaltungen, zum Thema Leben im Alter oder zum Bürgertreff haben oder eine Beratung wünschen, rufen Sie uns an:

Tel. 08806 / 924 164.

Unsere Adresse:
FÜREINANDER e.V.
Bahnhofstr. 17
86919 Utting

Unsere Spendenkonten:
Sparkasse Landsberg Diessen:
IBAN: DE45 7005 2060 0008 0894 35
VR-Bank Landsberg Ammersee:
IBAN: DE42 7009 1600 0000 2243 59

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! Heute brauchen wir Sie, morgen brauchen Sie vielleicht uns.

Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann können Sie aktiv mitarbeiten, spenden und/oder bei uns Mitglied werden.

Beiträge:

Einzelmitgliedschaft: 25.- €/a, Familie: 40.- €/a oder freiwillig ein höherer Förderbetrag.

Impressum:

V.i.S.d.P. Hans Starke

Redaktion:

Jutta Bäßner und das Team von FÜREINANDER e.V.

Alle Fotos: FÜREINANDER e.V., S. 2: 123rf, S. 4: www.fotolia.com
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier